

4 Einführung in die Einzelfallanalysen

Im Folgenden werden drei Einzelfälle ausführlich dargestellt. Durch diese Form der Ergebnispräsentation in Einzelfällen, die in der Biographieforschung Tradition hat, kann die Komplexität der Bedeutung von Normalitätskonstruktionen in ihrer biographischen Dimension näher beleuchtet werden.¹

Das Vorgehen führt dazu, dass auch Aspekte der Fälle in den Blick geraten, die nicht primär mit der Fragestellung in Verbindung stehen, aber für die biographische Selbstpräsentation relevant sind. Dieser doppelte Fokus war auch in der Analyse fest verankert: einerseits eine Fokussierung auf die Fragestellung und die Frage nach der Bedeutung von Normalitätskonstruktionen und andererseits das Prinzip der Offenheit. In einem ersten Schritt habe ich mich stark von der Logik des Materials leiten lassen (vgl. Kap. 3.3.5). Die Einzelfallanalysen repräsentieren einen komplexen Auswertungsprozess, der jedoch aus Darstellungsgründen linear und in bestimmte Themen gegliedert ist.

Die Auswahl der Einzelfälle begründet sich im Prinzip der maximalen Kontrastierung. So wurden auf der Grundlage der vorgenommenen Feinanalysen aller Fälle aus dem Sample sukzessive drei Eckfälle identifiziert, die kontrastreich hinsichtlich der biographischen Bedeutungen von Normalitätskonstruktionen sind. Somit ermöglichen die Fälle einen Einblick in die Variationsbreite der Bedeutung von Normalitätskonstruktionen. Im Fall von Elif Yıldız wird das Spannungsfeld zwischen Ent-Normalisierung, Handlungsfähigkeit und einer stark normalisierenden Form der Konstruktion der Biographie deutlich (vgl. Kap. 5). Bei Celina Schweizer hingegen zeigt sich eine problemorientierte Darstellungsweise (vgl. Kap. 6). Im Fall von Nazar Sautin wiederum wird eine biographische Konstruktion in zwei Teile sichtbar, in welcher der Biograph seine Heimgeschichte vom Rest seines Lebens abtrennt und sich hierüber auch selbst normalisiert (vgl. Kap. 7).

1 Als exemplarische Arbeiten, an denen sich auch die Darstellungsform der Einzelfälle in der vorliegenden Arbeit orientiert, sind die Forschungen von Bettina Kleiner (2015), Dorothee Schwendowius (2015) und Tina Spies (2010) zu nennen.

Die Einzelfalldarstellungen stellen weiterhin auch die Grundlage dar für den Fallvergleich (vgl. Kap. 8), der im zweiten Teil der empirischen Analysen erfolgt. Im Fallvergleich werden auch weitere Fälle aus dem Sample der Studie hinzugezogen.

Vom Aufbau her beginnen die biographischen Falldarstellungen mit einem Überblick über unterschiedliche Rahmungen der biographischen Erzählungen, die als Kontexte einen Einfluss auf die Biographien haben. Hierfür wird zunächst ein kurzer Überblick über den Fall in Form eines biographischen Kurzporträts gegeben. Das biographische Kurzporträt basiert auf den lebenslaufbezogenen Ereignissen, die aus der biographischen Erzählung rekonstruiert wurden. Damit entstanden diese Daten auf der Grundlage der subjektiven Rekonstruktionen der Lebensgeschichten durch die Biograph*innen und wurden dann für die Erstellung des biographischen Kurzporträts aus der Erzählung herausgearbeitet und in eine Lebenslauflogik transferiert. Vor diesem Hintergrund dient das Kurzporträt dazu, einen Überblick über lebenslaufbezogene Ereignisse aus der Erzählung zu geben, ohne dass diese dabei als ›objektive‹ Tatsachen zu verstehen sind. Vielmehr nimmt das biographische Kurzporträt Bezug zur Folie des Lebenslaufs, womit in der Darstellung und Hervorhebung von Ereignissen und dem Auslassen von anderen Erfahrungen auch normalbiographische Vorstellungen reproduziert werden.

Nach dem Kurzporträt erfolgt eine Darstellung der Anbahnung des Interviews. Die Anbahnung des Interviews wird auch als Kontext des Interviews verstanden, da hier gewisse Diskurse aufgerufen und in sozialer und kommunikativer Hinsicht situative Grundlagen geschaffen werden, die einen Einfluss darauf haben, wie und was erzählt wird. Danach gebe ich einen Überblick über das ›Wie‹ der Konstruktion des Interviews und den Interviewverlauf. Als letzten Teil der Darstellung der Rahmungen der biographischen Konstruktion wird eine Feinanalyse der Anfangssequenz des Interviews vorgenommen mit dem Fokus auf den Interaktionen zwischen Interviewerin und Biograph*innen und den damit verbundenen sozialen und kommunikativen Bedingungen.

Die Ergebnisdarstellung der Haupterzählung folgt der Logik der Prozessstruktur (vgl. Schütze 1984, S. 93) der Interviews. Es hat sich gezeigt, dass bei der Strukturierung der Biographien die Tatsache, dass die jungen Menschen in der stationären Jugendhilfe aufgewachsen sind, eine zentrale Rolle spielt. So wurde deutlich, dass in allen Biographien der zentrale Fokus der Haupterzählung auf der Beschreibung liegt, wie die Biograph*innen in die stationäre Jugendhilfe kamen. Aus diesem Grund erfolgt in der Betrachtung der Einzelfälle eine Einteilung in die ›Biographie bis zur Jugendhilfe‹ und ›in der stationären Jugendhilfe‹.

Neben diesen beiden Phasen, die Teil aller Falldarstellungen sind, werden noch jeweils fallbezogen weitere Aspekte vertieft, die sich aus der Logik des jeweiligen Falls in Bezug auf die Fragestellung ergeben. In der Darstellung der Phase ›Biographie bis zur Jugendhilfe‹ wird die sequenzielle Logik des Interviews übernommen. Bei der Darlegung der anderen Teile wird partiell mehr auf eine inhaltliche Logik

der Darstellung fokussiert, wobei nicht alle Stellen im Interview in ihrer Sequenzialität herangezogen werden. Wo es passend war, wurden auch Abschnitte aus dem Nachfrageteil zur Ergänzung mit in die Interpretation einbezogen. Zur Verdichtung der Fälle werden jeweils zentrale Aspekte der einzelnen Kapitelteile in resümierenden Zwischenergebnissen zusammengefasst.

